



Pfarreiengemeinschaft  
**Kelberg**

*Pfarrer Ulrich Apelt*

*Moderator der Pfarreiengemeinschaft  
(Beinhausen, Bodenbach, Kelberg, Müllenbach,  
Nürburg, Retterath, Uersfeld, Uess, Welcherath)  
Blankenheimerstr. 6 53539 Kelberg  
Tel: 02692/364 Fax: 02692/931364  
E-Mail: ulrich.apelt@bgv-trier.de*

Mk 1,29-39

5. Sonntag im Lesejahr B/ 04. Februar 2018

Es gäbe noch soviel Wichtiges und Gutes zu tun, doch er unterbricht es; er zieht sich zurück in die Stille, in die Einsamkeit, um zu hören. Heute ist das schwer. Menschen verlangen ständige Erreichbarkeit und sofortiges Kommen, um etwas zu tun. Wir erheben Anspruch auf schnellstmögliche Hilfe und zahlen schließlich dafür. Pause, Ruhe, Urlaub, Erholung wird meist nur auf dem Papier gestattet, doch im Alltag doch nicht dann, wenn wir jemanden brauchen. Die Grenzen verschwinden zwischen wichtig und nebensächlich, was jetzt direkt erforderlich ist und dem, was warten kann. Alles und jeder gleich wichtig. Manche fühlen sich bedeutender und wichtiger als andere. Nur ihre Anliegen, ihre Probleme, ihre Fragen allein zählen. Andere sollen erst mal warten, sind nicht wichtig. Wer diese Erwartungen, Ansprüche nicht erfüllt wird schlechtgemacht, hat finanzielle Nachteile, gerät ins Abseits. So steigern sich Ansprüche ins Unermessliche, immer mehr, immer schneller, immer besser als andere zu sein. Leidet einer darunter, seine Partnerschaft, Familie, soziale Kontakte, bricht einer deswegen zusammen, ausgebrannt und niedergeschlagen, heißt es: nicht belastbar, schlecht organisiert, übt den Beruf falsch und schlecht aus. Das gesellschaftliche Aus droht. Im Hamsterrad gesellschaftlicher Erwartungen und Leistungsdrucks, so geht es immer mehr. Immer weniger wird der Mensch gesehen, nur die zu erbringende Leistung und die Arbeit, die auch noch möglichst billig zu sein hat, zählt. Der Mensch ist der größte Kostenfaktor, größter Unsicherheitsfaktor. Alles und jeder muss jederzeit optimal billigst funktionieren, verfügbar sein. Wer dem nicht entspricht, wird zum Verlierer, enttäuscht andere tief. Es interessiert keinen, wo einer seine Kraft her bezieht, auftankt, entspannt, was ihm Freude und Zuversicht gibt. So sind auch wir in der Gefahr von Gott, vom christlichen Glauben enttäuscht zu sein, weil all unsere Wünsche und Erwartungen nicht sofort in Erfüllung gehen, so berechtigt sie auch sind. Deswegen empfinden immer mehr Menschen Religion, egal welche, als überflüssig und nicht hilfreich. Sie bringt kein Mehr an Leben, hat keine Vorteile. Es geht Nichtgläubigen genauso wie Gläubigen. Schlimm schon, wenn Menschen uns verlassen, uns im Stich lassen, wenn Gott auch noch so ist, dann lebt es sich genauso gut ohne Religion, ohne Glauben, ohne Christ zu sein. So leben immer mehr Menschen. Religion soll höchstens noch der soziale Kitt sein, den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern, mehr nicht. Es geht nicht um Sinn, nicht mehr um grundlegende Fragen des eigenen Lebens. Ein Missverständnis des Gläubigen, der Religion, dem Jesus auch begegnet. Menschen sehen in ihm nur den Heiler, den Wunderarzt, doch erkennen nicht, dass seine Heilungen auf Gottes Gegenwart hinweisen. Doch er will Menschen nachdenklich machen, die Wirklichkeit und die Wahrheit hinter seinen rettenden Taten und Worten zu entdecken. Als er die Schwiegermutter des Apostels Simon heilt, bringt man viele Leidende und Schwerkranke zu ihm. Ausgerechnet, die von schlimmsten Gedanken, Verhalten, Vorstellungen gequälten Kranken wissen, wer hinter

*Die aktuelle Sonntagspredigt vom 04. Februar 2018*



Pfarrer Ulrich Apelt

Moderator der Pfarreiengemeinschaft  
(Beinhausen, Bodenbach, Kelberg, Müllenbach,  
Nürburg, Retterath, Uersfeld, Uess, Welcherath)

Blankenheimerstr. 6 53539 Kelberg

Tel: 02692/364 Fax: 02692/931364

E-Mail: [ulrich.apelt@bgv-trier.de](mailto:ulrich.apelt@bgv-trier.de)

Die aktuelle Sonntagspredigt vom 04. Februar 2018

Jesu Handeln steht, was er will. Sie haben mehr von Jesus verstanden als die Gesunden. Denn die sehen nur die Oberflächliche, das Naheliegende, sie erkennen nur das, was sie erkennen wollen, weil sie sich für besser, klüger, gläubiger als die Schwachen, Armen, Leidende halten. Also entzieht er sich diesen Leuten, die nicht mehr vom Leben, von Jesus, von Gottes Gegenwart erkennen wollen. Er hilft zwar und heilt in der Hoffnung, dass Menschen nachdenklich werden. Aber zeigt durch seinen Rückzug zum Beten, dass es mehr im Leben als alles gibt, dass er nicht nur Ruhe und Erholung braucht, sondern Gott, seine Eingebungen für ihn, für uns. Denn die Stille lässt uns Gottes Gedanken für uns erahnen, wir werden nicht gestört, nicht abgelenkt durch irgendwelche Arbeiten, Verdrängungen. So erzählen Kranke, dass sie in Zeiten der Krankheit vieles in ihrem Leben neu, sogar anders verstehen und betrachten lernen, dass sie neue Wichtigkeiten, gute, liebende Menschen entdecken, dass sie Gott entweder neu gefunden oder in der quälenden Bitterkeit endgültig verloren. Aber sie haben nach Gott und Menschen neu gefragt. So verändert uns der Rückzug in die Stille, denn er lässt uns Nachdenken über Menschen, über uns, über Gott kommen. Wir erkennen Wesentliches, Entscheidendes für unsere Person, unser Denken, Handeln, Verhalten, unsere Gefühle. Wir lernen unterscheiden, was zählt, welche Menschen uns gut, lieb, wertvoll sind, wir ahnen Gottes Wirklichkeit, sein Handeln, aber auch seine Ferne neu. Doch kann diese Stille aushalten, anstrengend für uns sein, wir können nicht vor uns selbst weglaufen, wir müssen uns selbst aushalten mit dem, was uns an Gedanken, guten Erinnerungen, aber auch an eigene Fehler, Versäumnisse kommen. Manches können wir auf diese Weise verarbeiten, indem wir es anders betrachten lernen, vielleicht merken wir, dass es höchste Zeit für Veränderungen, Neuausrichtungen ist. Wir entdecken Menschen, die uns gut sind, es sein wollen und können, die uns lieben, die wir lieben lernen. Wir sehen, wenn wir falschen bösen Gedanken, Ideen, Leuten anhängen und auf sie hören, anstatt auf die, die uns gute Wege zeigen, die uns lieben. Wir ahnen, wie Gott uns nahekommt, wie er uns neue Wege eines gelungenen Menschseins weist. So heilt, so befreit er uns von dem, was krankt macht an der Seele, was und wer uns schadet, wer und was nicht gut für uns ist. Christsein ist in diesem Sinne anstrengend, ein immer neues Lernen von Jesus, auch ein stetiges Suchen nach Gott; wir haben wenig Gewissheiten, eigentlich mehr Ahnungen, aber wir werden gestärkt in der Hoffnung, im Vertrauen in Menschen, die uns lieben, die uns gut. Wir werden gestärkt andere und sogar uns selbst zu lieben. Immer wieder brauchen wir Befreiung, Rettung, die heilende Zuwendung anderer und bedürfen der Stille, des Hörenlernens auf Gott, um mehr zu leben, anders und besser, bewusster, dankbarer, zufriedener, hoffnungsvoll.

*Die aktuelle Sonntagspredigt vom 04. Februar 2018*



*Pfarrer Ulrich Apelt*

*Moderator der Pfarreiengemeinschaft  
(Beinhausen, Bodenbach, Kelberg, Müllenbach,  
Nürburg, Retterath, Uersfeld, Uess, Welcherath)*

*Blankenheimerstr.6 53539 Kelberg*

*Tel: 02692/364 Fax: 02692/931364*

*E-Mail: [ulrich.apelt@bgv-trier.de](mailto:ulrich.apelt@bgv-trier.de)*